Zum Jubiläum vo der "Heidi-Bühni", Bärn

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-186168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWYZERLÜT

Zytschrift für üses Schwyzerdütsch

Erschynt 3 bis 5 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, Jurastrass 40
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck: Buchdruckerei Dr. J. Weiss, Affoltern a.A.
Abonnemänt für 1956 Fr. 8.—, Usland Fr. 9.50
(im Buechhandel Fr. 10.—)
Einzelprys Fr. 2.50, Nr. 1, Postcheck II a 795 Fryburg
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue.
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im Herbst 1955 — 18. Jahrgang Nr. 1

Zum Jubiläum vo der „Heidi-Bühni", Bärn

Verwiche bin i wider einisch z Bärn gsi. Bim Josef Berger, em verdiente Gründer und Leiter vo däm bekannte schwyzerische Theater, isch mer ufgfalle, wie all di Manuskript, Büecher, di Kritike, di Briefen und Photi, wo sech sit der Gründung im Jahr 1936 agsammlet hei, e ganzi Wand tüe usstaffiere, alles i der Ornig und sittig tischet nach Jahr und Wärk. — Fürwahr, es wäri liecht, hüt über d «Heidi-Bühni» und über ihre Leiter es ganzes Buech zfülle. Und wenn einisch e Bärner Studänt nid sötti wüsse, weles Thema er söll wähle für sy Dissertation, so möchti ihm en Arbeit über d «Heidi-Bühni Bärn» empfähle.

Mir wüssen alli, die Büehni isch entstande, sie läbt und blüeit witers, bsunders düren Isatz vo ihrem Gründer, em Josef Berger, wo sit mängem Jahr i syr Frau e grossi und verständigi Hülf gfunde het und wo natürlech au uf d Mitarbeit und d Higab vo all syni Mitarbeiter muess und cha zelle. — Vorewäg möchti i säge, dass d «Heidi-Bühni» numen Stück uf bärndütsch uffüert. Au im Bärndütsch, wie überhaupt im Schwyzerdütsch, isch äbe die gheimi Chraft läbig und wirksam, wo macht, dass e Sprach der Spiegel und d Seel vom ne ganze Volch aber au vom einzelne Mönsch wird, dass sie sy Geist, sys Wäse, sys Sy, Schaffen und Läbe stämplet, befruchtet und leitet, dass sie füert und gstaltet, dass sie erzieht, Erfüllung verlangt und Erfüllung git, we me se schätzt und pflegt, we me für sen isteit und für se schaffet und zügt.

Es isch sicher es Verdienst vom Josef Berger, we d «Heidi-Bühni» gäng het druf gluegt, dass vor allem Wärk vo schwyzerischen Autore dür schwyzerischi Schauspiler i üser schwyzerische Sprach si ufgfüert worde. Mir wüsse, dass d «Heidi-Bühni» dür ihri wärtvolle Stück üsi Juget für ds Volchstheater gwinnt und dass sie am Aben au den Erwachsene gueti und träfi Chost darbietet. — Sie laht aber au üsi schwyzerische Dramatiker zum Wort cho und het scho mängs Stück zum erste Mal ufgfüert (I de Jahr 1947—1952 het es z. B. — näbet de 688 Vorstellunge für d Juget — sogar 515 Uffüerunge vo Stück gä, wo der Alfred Fankhauser uf bärndütsch gschribe het).

Mer chönnen i där Ileitung nid vom schwyzerische Theater und vo all syne Problem afa rede. Aber mer müesse säge, dass d «Heidi-Bühni» i üsem Theaterläben es grosses Loch usfüllt und dass sie und ihre Leiter, wo dismal au e chli söll gfyret wärde, z allerierst üser Juget, aber au üsem ganze Volch und Land grossi Dienste leistet, wo nid gäng und nit überall gnueg gschätzt und gwürdiget wärde. Sie isch di einzigi Bruefsbühni, wo jitz de sit 20 Jahr (!) derfür sorgt, dass es au für üsi Juget es bodeständigs, künstlerisch wärtvolls und guet schwyzerisches Theater git, und de no uf schwyzerdütsch. Das isch au der Fall für d Stück, wo für di Grosse gspilt wärde. Dermit bewist d «Heidi-Bühni» ire läbigen und dütleche Wis, dass men au uf schwyzerdütsch alles cha sägen und usdrücke, was gross, guet, schön und edel isch. Das glaube nämlech no lang nid alli Lüt i der Schwyz, we scho der Otto von Greyerz und anderi i früechere Jahre mit Ifer und Glaube für die Überzügung igstande si und derfür («Heimatschutztheater»! u. a.) träfi Bewis bracht hei. — Scho vor 10 Jahr hani gschribe:

> «We mir es „nationals" Theater wei ha, we mir üses schwyzerische Volchstheater zu wahrem Asähen und zum ne töufe, wärtvolle Läben und Würke wei bringe, müesse mir di beste Chräft derzue in üs sälber finde, i üsem Schwyzerland und i üsem Schwyzervolch, i üsem Härz und i üser Seel, i üsne Traditione, i üsne Brüch, in üser Sprach, in üser Gschicht, in üser Art und Kunst, in üsem Wäsen und Schaffe, in üsem wahren eidgenössische Geist. — Ohni vil Wäses vo sech zmache, het d „Heidi-Bühni", Bärn (und vora ihre Leiter, der Josef Berger) derzue schon e währschafte Teil bigstüret. Wo anderi nume gredt und gwünscht hei, het sie gschaffet, mit Ifer, mit Hingab, mit Idealismus.»

Mir aber möchte i däm Jubiläumsjahr vo der 20. «Spilsaison» 1955/1956 au an ihn, a syni Arbeit und a syni Opfer dänke, indem mir ihm für alles vo Härze danke, was er für üsi Juget, für üses Theater und für üses Volch ta het und indem mir wünschen und hoffe, er chönni sy Mission no lang erfülle, mit Freud und Erfolg. *G. S.*